Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

№ 70. Donnerstag, den 13. Juni 1918 Postscheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 7646 12. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Betrifft die Ausgabe von Eiern.

Die in der Gemeinde eingesammelten Eier werden am **Donnerstag, den 13. Juni l. Js., nachmittags von 2 bis 4 Uhr,** gegen Vorlage der Lebensmittelkarten im Rathause, Zimmer 4, ausgegeben und zwar:

an die Bewohner der Frankfurterstraße, Friedrichsplatz, Gartenstraße, Gute Gottes, Hintergasse und Hochstätte.

Die Geflügelhalter sind vom Bezuge ausgeschlossen.

Auf den Kopf der Bezugsberechtigten entfällt **ein Ei** zum Preise von **33 Pfennigen** gegen abgezähltes Geld.

Silbergeld wird nicht angenommen.

Zur gleichen Zeit sind auch die für diese Woche von Wiesbaden bewilligten Kranketeier gegen Vorlage des Ausweises in Empfang zu nehmen.

Wer die ihm zustehenden Eier in der oben angegebenen Zeit nicht abholt, verliert jeden Anspruch auf dieselben.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1918.

Der Magistrat. Arzbächer.

Betrifft die Ausgabe von Graupen.

Die der Gemeinde vom Kreise überwiesenen Graupen sind an die Bezugsberechtigten auszugeben.

Die Verbraucher werden daher aufgefordert, ihre Lebensmittelkarten am **Donnerstag, den 13. Juni l. Js.** und am **Freitag, den 14. Juni l. Js.** zum Zwecke der Abtrennung der Bezugsabschnitte **Nummer 7** bei dem Händler einzureichen, von dem sie die Graupen beziehen wollen.

Die Händler haben die Quittungen Nr. 7, mit ihrem Namen versehen, den Verbrauchern wieder zurückzugeben und die abgetrennten Bezugsabschnitte Nr. 7, versehen unter Angabe der Anzahl derselben, am **Samstag, den 15. Juni l. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr,** im Rathause, Zimmer 6, behufs Zuteilung der Ware abzuliefern.

Nach dieser Zeit werden keine Bezugsabschnitte mehr angenommen.

Es wird hierzu bemerkt, daß die Selbstversorger vom Bezuge ausgeschlossen sind.

Tag der Ausgabe, sowie die Kopfmenge und der Preis wird später bekannt gegeben.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1918.

Der Magistrat. Arzbächer.

Betrifft die Ausgabe der Reichsfleischkarten.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten findet am Freitag, den 14. Juni 1918 im Rathause in folgender Reihenfolge statt:

von 8 bis 9 Uhr an die Bewohner der Weicher-, Wiesbadenerstraße und Wilhelmstraße, Wintergasse und Außerhalb;

von 9 bis 10 Uhr an die Bewohner der Adolf-, Eich-, Alleestraße, Mainauer- und Bahnhofstraße, Bauerngasse, Bibhilbisstraße und Blumengasse, Burgstraße, Clausmann- und Delkenheimerstraße;

von 10 bis 11 Uhr an die Bewohner der Ebert-, Elisabethen- und Cyprianstraße, Erbenheimer- und Flörsheimerweg, Frankfurterstraße und Friedrichsplatz, Gartenstraße, Hintergasse, Hochstätte und Jahnstraße;

von 11 bis 12 Uhr an die Bewohner der Kirchstraße, Kronprinzenstraße, Lutzenengasse, Mainweg, Mainzer-, Margareten- und Marxstraße;

von 12 bis 1 Uhr an die Bewohner der Neudorfgasse, Plan- und Rathausstraße, Rosengasse, Sponheimstraße, Steingasse, Sternstraße und Taunusstraße.

Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Karten mit dem Namen des Inhabers zu versehen und sind die Metzger angewiesen, auf Karten ohne Namen kein Fleisch zu verabfolgen, ebenso müssen die alten Karten mit dem Namen des Inhabers versehen sein. Karten ohne Namen werden zurückgewiesen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Fleischkarten in einer anderen Zeit, als oben angegeben, nicht mehr verausgabt werden. Selbstversorger, die im Laufe der Woche Anspruch auf Fleisch haben, haben die Ausstellung der Fleischkarten bis spätestens Donnerstag mittag 1 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 8, zu beantragen. Spätere Anträge können für die Woche keine Berücksichtigung mehr finden.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1918.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelkarte, lautend auf den Namen Ehefrau Lorenz Roth ist abhanden gekommen und wird hiermit für nichtig erklärt.

Vor der unberechtigten Weiterbenutzung derselben wird gewarnt.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1918.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Kreistages des Landkreises Wiesbaden vom 1. Juni 1918 sind die einzelnen Punkte der Tagesordnung wie folgt erledigt bezw. es sind zu denselben folgende Beschlüsse gefaßt worden.

1. Feststellung des von dem Kreisausschuß entworfenen Kreishaushaltsplan für 1918.

Der Haushaltsplan wurde nach dem Entwurfe des Kreisausschusses vom 22. April 1918 angenommen und somit in Einnahme und Ausgabe auf 4 342 700 Mark festgestellt.

2. Beschlußfassung über die Bewilligung weiterer Mittel zur Bestreitung der nach dem Reichsgesetze vom 28. Februar 1888/4. August 1914 usw. für 1918 zu leistenden Ausgaben an Familienunterstützungen und über die Aufnahme der zu diesem Zwecke erforderlichen Anleihe in Höhe von 2 500 000 Mark.

Der Kreistag beschloß, zur Bestreitung der nach dem Reichsgesetze vom 28. Februar 1888/4. August 1914 zu leistenden Ausgaben an Familienunterstützungen weiter für 1918 2 500 000 Mark zu bewilligen und zu genehmigen, daß dieser Betrag durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt wird.

3. Wahl zweier Kreisausschußmitglieder.

Die ausscheidenden Mitglieder, Geheimer Kommerzienrat Herr Josef Hummel in Hochheim und Landwirt Karl Heymach I in Bierstadt, wurden von dem Kreistage wiedergewählt.

4. Wahl der Vertrauensmänner für die Amtsgerichtsausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1919.

Zu Vertrauensmännern wurden gewählt:

I. Für den Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden:
1. Beigeordneter Tropp in Biebrich,
2. Gast- und Landwirt Adolf Nieder in Auringen,
3. Tünchermeister Heinrich Thiele in Schierstein.

II. Für den Amtsgerichtsbezirk Hochheim:
1. Beigeordneter Johann Preis in Hochheim,
2. Bürgermeister Schalk in Wicker,
3. Bürgermeister Kunzheimer in Delkenheim,
4. Bürgermeister Müller in Diedenbergen,
5. Bürgermeister Schleunes in Wallau,
6. Bürgermeister Lauck in Flörsheim,
7. Bürgermeister Wink in Massenheim.

5. Wahl der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission für die Steuerjahre 1918—1923.

Es wurden gewählt:

I. Als Mitglieder:
1. Landwirt Karl Wilhelm Bierbrauer in Bierstadt,
2. Tünchermeister Heinrich Thiele in Schierstein,
3. Schreinermeister Jean Voß in Biebrich.

II. Als Stellvertreter:
1. Maurermeister Heinrich Riegler in Kloppenheim,
2. Maurermeister Johann Sommer in Hochheim.

6. Wahl von je drei Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für die Steuerjahre 1919—1924.

Es wurden gewählt:

I. Als Mitglieder:
1. Landwirt und Winzer Johann Eckert in Hochheim,
2. Fabrikdirektor Hermann Hummel jr. in Hochheim,
3. Kaufmann Friedr. Müller in Biebrich.

II. Als Stellvertreter:
1. Bürgermeister Bucheit in Sonnenberg,
2. Gast- und Landwirt Adolf Nieder in Auringen,
3. Landwirt Karl Wilhelm Bierbrauer in Bierstadt.

7. Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmanns-Stellvertretern für 1919—1921.

Es wurden gewählt:

a) für den Bezirk Breckenheim—Medenbach—Wildsachsen:
1. Landwirt Heinrich Reinhard Roll in Medenbach, als Schiedsmanns-Stellvertreter;

b) für den Bezirk Delkenheim—Massenheim:
1. Heinrich Koch II. in Massenheim als Schiedsmann;
2. Bürgermeister Wink in Massenheim als Schiedsmanns-Stellvertreter;

c) für den Bezirk Erbenheim—Igstadt:
1. Landwirt Schaab in Erbenheim als Schiedsmann;
2. Landwirt August Göbel in Igstadt als Schiedsmanns-Stellvertreter;

d) für den Bezirk Kloppenheim—Heßloch:
1. Bürgermeister August Nieder in Kloppenheim als Schiedsmann;

e) für den Bezirk Naurod—Auringen—Rambach:
1. Bürgermeister Hachenberger in Naurod als Schiedsmann;
2. Ziegeleibesitzer Wilhelm Wintermeyer in Rambach als Schiedsmanns-Stellvertreter;

f) für den Bezirk Wallau—Nordenstadt:
1. Gastwirt Heinrich Christian Nickel in Nordenstadt als Schiedsmanns-Stellvertreter.

8. Wahl der Kommission zur Regelung der Grundsätze und Auslösung der allgemeinen Verteilung der Einquartierung für die Kalenderjahre 1919—1921.

Es wurden gewählt:

I. Als Mitglieder:
1. Beigeordneter Tropp in Biebrich,
2. Beigeordneter J. J. Wintermeyer in Dotzheim.

II. Als Stellvertreter:
1. Landwirt Johann Christian Schleicher in Nordenstadt,
2. Bürgermeister Merten in Erbenheim.

9. Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Kreis-Ersatzkommissionen für die Kalenderjahre 1918—1920.

Es wurden gewählt:

I. Als Mitglieder:
1. Beigeordneter Tropp in Biebrich,
2. Bürgermeister Wink in Massenheim,
3. Landwirt Karl Heymach I. in Bierstadt,
4. Landwirt Christian Heinrich Nieder in Diedenbergen.

II. Als Stellvertreter:
1. Beigeordneter J. J. Wintermeyer in Dotzheim,
2. Bürgermeister a. D. Moralch in Rambach,
3. Bürgermeister Lauck in Flörsheim,
4. Beigeordneter Heinrich Fischer in Erbenheim.

10. Wahl der Sachverständigen zur Abschätzung von Kriegsleistungen für die Mobilmachungsjahre 1918—1921.

Es wurden gewählt für:

Kategorie I. Abschätzung von Transportmitteln und Vorspann.

a) Als Mitglieder:
1. Fuhrmann Hch. Lang in Biebrich,
2. Landwirt Karl Ruf II. in Wildsachsen,
3. Landwirt Ludwig Christian Dörr in Sonnenberg,
4. Gastwirt Balthasar Koch in Hochheim.

b) Als Stellvertreter:
1. Landwirt Philipp Christ in Kloppenheim,
2. Landwirt Friedrich Jonas Wintermeyer in Dotzheim.

Kategorie II. Abschätzung von Grundstücken und Gebäuden:

a) Als Mitglieder:
1. Landwirt Ludwig Seulberger II. in Bierstadt,
2. Zimmermeister Karl Schmidt in Biebrich,
3. Zimmermeister Michael Mohr II. in Flörsheim,
4. Rennbahnverwalter Schön in Frankfurt a. M.,
5. Landschaftsgärtner Friedrich Hirsch in Wiesbaden-Bierstadt,
6. Obergärtner Alfred Wunder in Sonnenberg,
7. Hotelbesitzer Heinrich Adler in Biebrich,
8. Kaufmann und Vorstandsmitglied des Vorschußvereins Theodor Hagmann in Biebrich.

b) Als Stellvertreter:
1. Maurermeister Kraus in Biebrich,
2. Landwirt August Roll in Igstadt.

Kategorie III. Abschätzung von Feuerungsmaterial und Lagerstroh.

a) Als Mitglieder:
1. Kohlenhändler Wirschinger in Hochheim,
2. Landwirt Heinrich Philipp Wünk III. in Erbenheim,
3. Rentner Fritz Kaiser in Biebrich, Gaugasse,
4. Landwirt Philipp Fischer in Erbenheim.

b) Als Stellvertreter:
1. Bau- und Brennmaterialienhändler Josef Martini in Flörsheim,
2. Holzhändler Schädel in Biebrich.

Kategorie IV. Abschätzung von Verbandsmittel.

a) Als Mitglieder:
1. Sanitätsrat Dr. Wies in Hochheim,
2. Oberstabsarzt Dr. Huester in Sonnenberg,
3. Apotheker Wagner in Biebrich,
4. Kaufmann Max Heisterich in Sonnenberg.

b) Als Stellvertreter:
1. Sanitätsrat Dr. Happel in Biebrich,
2. Rentner Fischer in Hochheim.

Kategorie V. Abschätzung von Vieh.

a) Als Mitglieder:
1. Metzgermeister Gustav Strinter in Biebrich,
2. Landwirt Karl Heymach I. in Bierstadt,
3. Landwirt Karl Wilhelm Wintermeyer I. in Dotzheim,
4. Landwirt Johann Preis in Hochheim.

b) Als Stellvertreter:
1. Metzger Jean Roß in Erbenheim,
2. Landwirt Ludwig Seulberger II. in Bierstadt.

Kategorie VI. Abschätzung von Schiffen und Fahrzeugen.

a) Als Mitglieder:
1. Rheder August Waldmann in Biebrich,
2. Schiffer Franz Flettner in Addersheim,
3. Schiffer Heinrich Klepper in Flörsheim,
4. Arbeiter bei der Königl. Wasserbauverwaltung Karl Wagner II. in Flörsheim.

b) Als Stellvertreter:
1. Mechaniker Martin Horne in Biebrich,
2. Maschinenfabrikant A. Beer in Biebrich.

Kategorie VII. Abschätzung von Strauch.

a) Als Mitglieder:
1. Oberförster Glasmacher auf Chausseehaus,
2. Förster Groß in Rambach.

b) Als Stellvertreter:
1. Förster Mehl in Dotzheim,
2. Förster Sondermeier in Sonnenberg.

Kategorie VIII. Abschätzung von Kraftwagen und Flugzeugen.

a) Als Sachverständige:
1. Diplom-Ingenieur Freiherr von Böm in Wiesbaden,
2. Ingenieur Wendelin Völker in Wiesbaden,
3. Automobilhändler Hugo Grün in Wiesbaden,
4. Automobilzentrale-Inhaber Josef Göbel in Wiesbaden,
5. Werkmeisterbesitzer Dr. Josef Massenez in Wiesbaden,
6. Mechaniker Ferdinand Becker in Wiesbaden,
7. Geheimer Regierungs- und Forstrat Walter Etze in Wiesbaden,
8. Kommerzienrat Friedrich Schönlein-Pabst in Wiesbaden.

b) Als Stellvertreter:
1. Fabrikant Otto Henkell in Wiesbaden,
2. Chemiker Dr. Kurt Albert in Wiesbaden,
3. Rechtsanwalt Heinrich Brach in Wiesbaden.

11. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnungen der Kreiskommunalkasse für die Rechnungsjahre 1914, 1915 und 1916.

Der Kreistag beschloß, die Rechnung für 1914, 1915 und 1916 festzustellen und dem Rechnungsleger, Kreisrentmeister Fischer, Entlastung zu erteilen.

12. Beschlußfassung über den Beitritt des Kreises zu der in der Bildung begriffenen Nassauischen Siedelungsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Der Kreistag beschloß, den Beitritt des Landkreises Wiesbaden zu der in der Bildung begriffenen Nassauischen Siedelungsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden und die Uebernahme einer Stammeinlage von 1000 Mark zu genehmigen.

13. Beschlußfassung über den Beitritt des Kreises zu der in der Bildung begriffenen Möbelverkaufs-G. m. b. H.

Der Kreistag beschloß, den Beitritt des Landkreises Wiesbaden zu der in der Bildung begriffenen Möbelvertriebs-G. m. b. H. in Aussicht zu nehmen.

Vorstehendes bringe ich gemäß § 82 Absatz 3 der Kreisordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 7. Juni 1885 zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 3. Juni 1918.

Der Königliche Landrat. von Heimburg.

J.-Nr. II 838/1.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 11. Juni 1918.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Die Beschießung von Paris.

Wie die „Kölnische Volkszeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, haben die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärischwertvollen Objekten in Paris Schaden angerichtet, sodaß also keineswegs nur bürgerliches Privateigentum in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Geschosse sollen ferner eingeschlagen sein auf dem Ostbahnhof, auf dem Bahnhof St. Lazare, im Quai d'Orsay, im Justizpalast, auf dem Place de la Concorde und auf dem Ost- und Südfriedhof.

Ein Dementi.

Wb Moskau, 8. Juni. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In einem der bürgerlichen Presse zugegangenen Telegramm aus Paris heißt es, daß man in Paris über Stockholm erfahren habe, daß in Moskau Verhandlungen über eine künftige deutsche Beaufsichtigung der sibirischen Bahn bis Irkutsk begonnen würden. Gleichzeitig verlange die französische Presse unter Hinweis auf obiges Telegramm ein rascheres Einschreiten Japans gegen Rußland.

Die Stockholmer Mitteilungen sind von Anfang bis Ende erfunden. Keinerlei Verhandlungen über eine Uebertragung der sibirischen Bahn an die Deutschen haben stattgefunden, ebenso wenig irgend eine Forderung oder ein Vorschlag von Seiten der deutschen Regierung in dieser Hinsicht. Die Depesche stammte aus den gegenrevolutionären russischen Kreisen, die durch diese Nachricht die Alliierten zu einer schrofferen Haltung gegen Rußland veranlassen wollten.

Der Dienstag-Tagesbericht.

Wb Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuervorbereitung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Durch einen Einbruch des Feindes an der Straße Corbie—Albert wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutier zu dem beabsichtigten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhengeländes südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten, tiefgegliederten Feind in starker Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungestümen Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden gestern in erbittertem Kampfe zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsflügel behaupteten Truppen des Generals von Oetinger die südlich von Assainvillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Webern stehen im Kampfe bei Courcelles und Mery. Beiderseits der großen Straße Roye-Estrees—St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Mery, durchstießen die 4. feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aroade zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr erkämpfte sich die Truppe des Generals von Schoeler den Uebergang über die Matz. Nach Erstürmung der Höhen von Marguesille und Dignemont-Berges drangen sie in unaufhaltsamem Angriff bis Antheuil vor.

Das Korps des Generals von Hoffmann hat in siebem Kampf das feindliche Stellungssystem auf den Höhen südlich von Ailescourt durchstoßen. Auf den nach Süden zur Oise abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10000 erhöht; damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000.

An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 11. Juni. Amtlich: Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer von etwa

26000 Bruttoregistertonnen.

Unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Cambrian King" (3601 Brt.) mit Flugzeug und der Dampfer „Snowdon" (3149 Brt.) mit 4000 Tonnen Kohle und 2000 Tonnen Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Deutschen sind in Ostafrika der englischen Umzingelung ausgewichen. Nach einer Meldung des englischen Generals Dobell kann es nunmehr als sicher gelten, daß General v. Lettow-Vorbeck sich endgültig südlich über den Lurinsluß zurückgezogen hat und damit dem englischen Umzingelungsversuch ausgewichen ist. Dewinter hat selbst die prachtvollen militärischen Leistungen unserer Schutztruppe in Ostafrika anerkannt.

Foch ist unabsetzbar.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Ministerpräsident Clemenceau hat in seiner jüngsten Kammerrede gesagt, daß Generalissimus Foch, dem der englisch-französische Oberbefehl übertragen sei, nicht vom französischen Parlament abgesetzt werden könne, ohne die Gewährungen der französisch-englischen Beziehungen ernstlich zu erschüttern. Diese Mitteilung erfolgte bei Vorgang der Kammer auf die Besprechung der Interpellation.

Die amerikanischen Truppenentsendungen. Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Baker erklärte in einer Ansprache an die französischen Kriegsflieger, daß mehr als 300000 amerikanische Soldaten nach Frankreich geschafft worden seien.

Eine Enthüllung über die Vorgeschichte des Krieges.

Berlin. Der Kaiserlich-Deutsche Fürst Dolgorukow, der vor einigen Tagen aus dem Kaukasus hier eingetroffen ist, wird demnächst mit einer überaus bemerkenswerten Enthüllung über die Vorgeschichte der russischen Kriegserklärung hervorzutreten in der Lage sein. Der Fürst war in jenen kritischen Tagen Flügeladjutant des Zaren und als solcher Zeuge der berühmten Telephongespräche zwischen Nikolaus II., seinem Minister des Auswärtigen Sasonow und seinem Kriegsminister Suchomlinow, der gegenwärtig im Türkischen auf einem bolschewistischen Amt Gelegenheit hat, über den Wechsel des Lebens nachzudenken. Fürst Dolgorukow weiß aus eigenem Erleben, wie der Zar von seinen beiden Ministern angelogen und wie sein Ukas zur Einstellung der Mobilisation einfach unterschlagen worden ist. Noch sonderbar noch der Kriegserklärung lag der Befehl des Zaren unerledigt auf dem Schreibtisch des Kriegsministers. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fürst in einer Berliner Versammlung oder vor engerem geladenen Kreise seine Erfahrungen vorträgt, die auf der einen Seite das Verschulden des Zaren in noch schwerer Lichte erscheinen lassen, die aber anderseits geeignet sind, dem feindlichen, wie namentlich dem neutralen Ausland die Augen noch weiter zu öffnen, und insonderheit den verführten Amerikanern zeigen können, welche Schurkerei sie bisher als das Opfer preußischer Machtpolitik zu bedauern gelehrt worden sind.

Tages-Rundschau.

Berlin, 10. Juni. Die hier eingetroffene Abordnung der Republik Georgien hat den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Deutschland und seinen Verbündeten alle die neue Republik berührenden Fragen in einer Konferenz zu behandeln. Die Reichsleitung hat darüber ins Einvernehmen zu setzen. Als Ort der Konferenz wurde Konstantinopel vorgeschlagen.

Wb Berlin, 10. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Eine echt englische Lügenmeldung. Mehrere deutsche Zeitungen brachten vor einigen Wochen die zuerst von Reuter veröffentlichte Notiz, der Schah von Persien habe 100000 Dollar auf die amerikanische Freiheitsanleihe durch die Vermittlung des Gesandten der Vereinigten Staaten in Teheran gezeichnet. Wie wir von der hiesigen persischen Gesandtschaft erfahren, erklärt sie von der Regierung in Teheran den Bericht, daß an der ganzen Angelegenheit kein wahres Wort ist. Es handelt sich also auch in diesem Falle um eine echt englische Lügenmeldung, deren Absicht offenkundig ist. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine russische Abordnung in Berlin. Am Samstag traf in Berlin eine Abordnung der Regierung der russischen Volksrepublik ein. Sie besteht aus den Herren Bucharin, Joffe und Sokolnikow. Der Zweck der Mission ist, wie bekannt, die Aufnahme der von der russischen Regierung beantragten Verhandlungen über die im Brest-Litowsker Vertrag vorgesehenen Sonderabmachungen zwischen Deutschland und der Republik der Volksräte.

Die Versorgung mit Hausbrandkohle. Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe verhandelte am Dienstag über die Kohlenfrage, insbesondere über die Versorgung der Städte mit Hausbrand. Ein Vertreter des Reichskohlenkommissars gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß auf Grund der Erfahrungen des vorigen Jahres eine befriedigende Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen möglich sein werde. Die leichteren Beförderungsmöglichkeiten des Sommers würden voll ausgenutzt werden. Ein Zentrumsredner hob den Ernst der Lage hervor, der durch die Knappheit an Lebensmitteln und Kleidung verschärft werde. Die Regierung könne auf Grund ihrer Maßnahmen die zuversichtliche Hoffnung hegen, aber in der Praxis sehe die Sache manchmal anders aus. Der Vertreter des Kohlenkommissariats bejahte ausführlich die Gründe für den bedeutenden Mehrbedarf an Kohlen. Die Lieferung der gesamten Winterbedarfs schon im Sommer sei unmöglich. Es werde eine Entschließung angenommen, die verlangt, daß die Kohlenförderung mit allen Mitteln gesteigert wird bis zur vollen Ausnützung der Förderungsmöglichkeiten der Zechen, damit insbesondere die Bedarfsdeckung mit Hausbrandkohle schon vor der Ernte in ausgiebigst gesichertem Umfang durchgeführt werden kann. Für die Kohlenförderung solle auch in der Weise gesorgt werden, daß für die Wolfsruhen stets eine genügende Zahl von Schiffen sowie den dazu gehörigen Mannschaften zu erträglichen Frachtsätzen zur Verfügung stehen.

Zum Berliner Besuch des Grafen Burian.

Der Zweck des Besuches, zu dem der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Burian heute in Berlin erwartet wird, ist, wie die „Nordbeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, ein doppelter. Er gilt zunächst der persönlichen Fühlungnahme des neuen Leiters der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik mit den Männern, welche die Staatsgeschäfte des verbündeten Deutschen Reiches führen. Diese bewährte Sitte ist nicht als reine Zeremonie zu bewerten, sie ist von großem politischen Wert, denn auch in den Staatsgeschäften ist das menschliche und persönliche Verhältnis der leitenden Persönlichkeiten von außerordentlicher Wichtigkeit. Der Entschluß der beiderseitigen Regierung, das bisher bestehende Bündnis in eine neue und noch festere Form zu bringen, ist von der Gesinnungsfestigkeit der beiden Völker, soweit sie positiv auf dem Boden der Staaten stehen, bereits worden als eine Notwendigkeit zur Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stellung der beiden Mächte und als eine Hoffnung, daß dieses Verteidigungsbündnis dem Gegner endlich die Ueberzeugung von der Unbesiegbarkeit unserer Waffen und damit die Gewißheit zum Frieden vermitteln werde. Die Richtlinien für die Vertiefung des Bündnisses stehen bereits fest. Dem Besuch des Grafen Burian wird die Bedeutung beigemessen, daß er die sachlichen Arbeiten der Vertiefung des Bündnisses einleiten und ein Stück vorwärts bringen werde. Die zu lösenden Aufgaben gliedern sich in politische und wirtschaftliche Fragen. Man darf wohl annehmen, daß die Besprechungen in Berlin vor allem der politischen Seite der Bündniserneuerung gelten. Nicht nur die im Vierbund vereinten Völker, sondern auch die Welt unserer Feinde und die der Neutralen werden in diesen Tagen mit Spannung nach Berlin blicken. Dem Vierbund erwächst aus einem glücklichen Verlauf der Beratungen das beruhigende Gefühl der Sicherung für die Zukunft. Die Feinde sehen ihre Bemühungen, den Vierbund zu sprengen und Deutschland und Oesterreich-Ungarn einzeln zu vernichten, auf immer gescheitert. Den Neutralen kann aber aus dem Friedensbund der mitteleuropäischen Völker die Hoffnung erwachsen, daß sie in ihm einst ein erstarkendes Gegengewicht gegen die politische und wirtschaftliche Tyrannei der zurzeit herrschenden angelsächsischen Staaten finden können.

Burian über die schwebenden Fragen.

Wb Budapest, 11. Juni. Der Wiener Berichterstatter des „Az Est" hatte eine Unterredung mit Burian, welcher u. a. sagte: Die polnische Frage kann nur in innigem Einvernehmen mit den verbündeten Mächten gelöst werden. Bei der Lösung muß auf jeden einzelnen Interessenten gebührend Rücksicht genommen werden. Sonst würde sie nicht Beruhigung, sondern nur neue Schwierigkeiten bringen. Es kann nicht unsere Absicht sein, daß wir im Nordosten einen neuen Sturmwinkel schaffen. Daß die sogenannte austro-polnische Lösung von deutscher amtlicher Seite abgelehnt worden ist, aber daß wir sie fallen gelassen haben, davon weiß ich nichts. Auch die polnische Frage wird in Berlin zur Sprache gelangen. Natürlich darf die innerpolitische Lösung nicht unberücksichtigt gelassen werden, die eine solche Form der Lösung immer noch nach sich ziehen kann.

Was die südslawische Frage betrifft, so betonte der Minister, daß die Entscheidung noch in keiner Richtung erfolgt sei. Alle diese Probleme würden natürlich nicht erst durch den Krieg aufgeworfen. „Wir mußten uns auch schon vorher mit ihnen beschäftigen. Aber diese vier Kriegsjahre haben, um mich so auszudrücken, eine Treibhausatmosphäre geschaffen, in welcher alles sich schneller entwickelt, sodaß auch wir sie einer beschleunigten Behandlung zuführen müssen."

Sich auch heute nichts geändert. Die Monarchie will keine Annexionen. Bisher hat sie vier Friedensangebote unterschrieben. Von diesen vier Friedensschlüssen hat kein einziger für uns etwas gebracht, worunter man eine Eroberung verstehen könnte. Natürlich machten wir, als wir mit Rumänien, welches uns angegriffen hat, Frieden schlossen, trachten, unsere bisher ungeschützten Grenzen zu sichern. Das ist so, als wenn Jemand, der geglaubt hatte, daß er sein Haus gegen die Außenwelt genügend mit der Türklinke gesichert hat, jetzt, durch Schaden belehrt, die Türe mit einem Schloß versieht. Es hat mit der Unterjochung fremder Völker nichts zu tun, daß wir in den Karpathenpässen den heimatlichen siebenbürgischen Streifen uns angeschlossen haben. Uebrigens haben lebendig noch die Rumänen den Einbruch, daß wir mit ihnen nach wiederholtem hart verfahren sind. Der Minister schloß: Solange die feindlichen Staatsmänner so sprechen, wie Lloyd George noch vor drei Tagen, bleibt uns nichts anderes übrig, als entschlossen weiterzukämpfen. Das ändert aber nichts an unserer ernsten Friedensbereitschaft und dem ehrlichen Bestreben, zu einer Verständigung zu gelangen.

Endgültiges Ergebnis der 8. Kriegsanleihe.

Ueber 15 Milliarden.

Wb Berlin, 11. Juni. Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe stellt sich nach Abschluß der Zeichnungsfrist (10. 6.) nunmehr auf 15 021 423 400 Mark. Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch das Hinzukommen von rund einer Viertelmilliarde Mark erfüllt.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheim.

— Unbegreifliche Zerstörerei werden schon jetzt wieder von den Kartoffelfeldern auf dem Lande gemeldet. Kaum sind die Kartoffeln aufgegangen, so gehen junge Wüstlinge hin und reißen die Stücke aus. Da vielfach die jungen Kartoffeln abgerissen sind, so ist zu befürchten, daß diese schon zum Essen mitgenommen werden. Dieses frevlerische Treiben ist um so mehr zu verurteilen, als es nicht nur die so notwendigen Kartoffelfeldern verursacht wird, sondern auch diese Frevler sich selbst durch den Genuß der nicht reifen Knollen schwer an der Gesundheit schädigen.

— Vom Main und Rhein. Der ersehnte Regen ist endlich gestern gekommen. Hoffentlich ist's aber mit diesem Anfang noch nicht abgetan; denn bis jetzt reicht das köstliche Naß noch keineswegs aus, die ausgetrockneten Adern völlig zu erfrischen. Er kam gerade noch zu rechter Zeit, denn so trocken der Boden auch ist, so kann vom ernsten Schaden infolge der Trockenheit doch noch keineswegs die Rede sein. Da, für den Roggen wäre ein stärkerer Regen in der letzten Zeit sogar leicht zum Verhängnis geworden, da sich sicher in weitem Maße Lagerfrucht ergeben hätte. So stehen heute die Kornfelder prächtig. Der Regen bringt nun auch die Gewähr in sich, daß die jungen Kartoffelkraut sich gut und kräftig entwickeln und nicht einsterben. Gilt die Sommerfrüchte Gerste und Hafer war der Regen dringend notwendig, damit die jetzt kommenden Aehren sich gut entwickeln. Eine längere Dürre hatte dem Sommergetreide schwer geschadet, was um so bedeutlicher gewesen wäre, als in diesem Jahre Gerste und Hafer als sehr gut bezahlte Früchte in weit stärkerem Maße auf Kosten des Roggens angebaut wurden. In manchen Gemeinden beträgt die Mehranpflanzung von Sommerfrucht 100—200 Morgen. Auch für die Kartoffeln und namentlich für den zweiten Schnitt Klee und die frisch gemähten Wiesen kam der Regen sehr gelegen.

Wiesbaden. Ein Wiesbadener Heimchenspiel. Das Filmschauspiel, das kürzlich unter der Regie des Berliner Lichtspielregisseurs Del Zopp und unter der Leitung des Agt. Schauspielers J. W. Sieraback hier aufgenommen wurde, steht unter den Händen des Kino-Operateurs Ojatowski in Berlin seiner künstlerischen Vollendung entgegen. Da das Filmschauspiel von Bernhard Herrmann verfaßt und von Mitgliedern unseres Hoftheaters gespielt ist, wird es gewiß das Interesse des Wiesbadener Publikums finden, umsomehr, als die Handlung zum Teil in Wiesbaden spielt.

Wiesbaden. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden hatte seine Mitglieder auf Montag abend eingeladen zu einer Besprechung über die Bundesratsverordnung betreffend die Beschlagnahme und Enteignung der Fenstergriffe und Türklinken. Kreisen der Hausbesitzer große Beunruhigung hervorgerufen hat. Die Versammlung war sehr stark besucht. Das Referat hatte Stadtverordneter Max Hartmann übernommen. Seine Ausführungen gaben in der Hauptsache die Aufklärung über die einzelnen Bestimmungen der Bundesratsverordnung und einem neuen drückenden Prozeß gegen die neue Belastung des Hausbesitzes, der an und für sich schon genug Opfer unter der Umstellung des Krieges bringen mußte und auch gern gebracht hat. In einer Entschließung, die zum Schluß der Versammlung einstimmig angenommen wurde, wird verlangt, daß die Ausrüstungsgegenstände und Gebrauchsmittel, die der Beschlagnahme unterliegen, nur für den Kriegs- und Heeresbedarf verwendet werden sollen, und daß die enteigneten Gegenstände eine angemessene Entschädigung bezahlt werden müsse. Ferner wird der Magistrat gebeten, zu bestimmen, daß die Durchführung der Verordnung tunlichst schonend und ohne Uebereilung geschieht, und daß vor allem die Frist zur Ablieferung der Türklinken und Fenstergriffe usw. nicht zu kurz bemessen werde, sowie der städtische Bezugsstelle für die Metallbeschlagnahme weitestgehende Zuvorkommenheit, gegen die ratsuchende Bevölkerung entgegenzukommen. Stadtbaurat Berlit, der als Leiter der städtischen Metallsammelstelle der Versammlung beiwohnte, sagte zu, daß er von seiner Seite aus den Wünschen der Hausbesitzer nach Möglichkeit gerne entgegenkommen und empfiehlt, daß die Abmontierung der Tür- und Fensterbeschläge vom Hausbesitzer gemeinsam mit der Handwerkskammer vorgenommen werde, um allen Wünschen gerecht zu werden. Der Vorsitzende Stadtrat Hallbermer schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß unser tapferes Heer uns den baldigen endgültigen Sieg erkämpfe, wonach sich die Metallbeschlagnahme überhaupt von selbst erledigt.

— Wieder eine Hochstaplerin in Schwesterntracht. Am 11. Mai wurde dahier die Hilfsschwester Dora Pejsola aus Liegnitz wegen Irrsinns teils hier, teils in Frankfurt verübter Schwindeleien festgenommen. Das junge Mädchen gab sich als Tochter eines reichen Rittergutsbesitzers aus, den sie in den nächsten Tagen zu Pfingsten erwarte, stieg in erstklassigen Hotels ab, lebte allerwärts auf großem Fuß, machte große Zechen und verschwand zum Schluß entweder ohne diese zu begleichen, oder sie verschickte einen ihrer Galane, deren Bekanntschaft sie machte, die Zeche zu begleichen. Zum Schluß war ein Direktor gutmütig genug, ihr 600 Mark zur Begleichung verschiedener Rechnungen vorzustrecken, bevor aber der ganze Betrag noch ausbezahlt war, wurde sie entlarvt, und der Herr erhielt die Hälfte seines Geldes wieder zurück. Ihre letzte Schwindelei bestand darin, daß sie sich in ein Konfektionshaus an der Wilhelmstraße begab und dort für nicht weniger als 1965 Mark Garderobestücke einkaufte; ihr Versuch jedoch, das Gekaufte ohne zu bezahlen auszuhändigen zu erhalten, mißlang. Das Schöffengericht verurteilte die noch recht jugendliche Person zu drei Monaten Gefängnis und eine Woche Haft. Die Haftstrafe sollte drei Wochen Gefängnis gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Höchst. Daß man für das Besohlen von einem Paar Stiefeln 12 Mark bezahlen muß, fällt schon nicht mehr auf. Wenn aber ein hiesiger Schuhmacher für diese Arbeit gar 24 Mark heischt, so verdient das doch als Kriegserscheinung besonderer Art verbucht zu werden.

Frankfurt. Im Postamt des Ostbahnhofs fand man in einem dort lagernden Pakete, dem seit Tagen ein stets stärker werdender Geruch entströmte, die Leiche eines neugeborenen Knaben. — Aus Ersuchen der Verwaltungsbehörden haben die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt die Stationen angewiesen, die Reisenden, die Obst und Gemüse mit sich führen, einer scharfen Kontrolle zu unterziehen. Die Prüfung soll von den Schaffnern an den Bahnsteigsperren auf Versand- und Beförderungsscheine ausgedehnt werden. Wer keine Scheine besitzt, darf die Bahnsteige nicht betreten. Auf Verlangen werden in Zukunft die Frachtstücke auf ihren Inhalt geprüft, damit falsche Deklarationen vermieden werden. Das Beladen der Eisenbahnwagen zur Nachtzeit darf künftig nur in Gegenwart von Beamten geschehen. Personen, die Schleichhandelsware führen, sind von der Fahrt auszuschließen. — Auf billige Weise bestohlen. Am Montag nachmittag gab die eine Dame im Kaufhaus Hansa ein großes Paket mit dem Vermerken ab, das Paket werde Samstag von einem Fräulein aus dem Warenhaus Wronker abgeholt. Das erregte Verdacht, und man benachrichtigte das Haus Wronker. Als Samstag das Paket im Hansa-Hause abgeholt werden sollte, stellte es sich heraus, daß die „Botin" die andere Dame war, die bei Wronker angestellt ist und den Inhalt des Paketes dort gestohlen hatte. Die Diebin wurde verhaftet. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei fand nunmehr in der Hahnschen Wohnung zu Kriftel eine Haussuchung statt, die für etwa 4000 M. Waren aller Art an Tage förderte. Sämtliche Sachen waren von den beiden Mädchen, die hier in Stellung befanden, gestohlen. — Am Freitag abend stürzte sich ein Soldat auf der Wilhelmsbrücke an die Brüstung, schrieb hier eine Postkarte und legte sie in die Mütze. Nachdem er die Mütze vorsichtig auf die Erde niedergelegt hatte, schwang er sich über das Geländer und sprang in den Main, in dessen Fluten er verschwand.

— Nachdem die Aufräumungsarbeiten an der Einbruchsstelle der Elektrizitätszentrale am Schillerplatz beendet sind, wurde von der Baufirma Hofmann ein großer Hallenbau über dem Kesselraum errichtet, um die weiteren Wiederinstandsetzungsarbeiten ohne Beeinflussung durch die Witterung ausführen zu können. Die Montagearbeiten im Maschinenraum schreiten rüstig vorwärts.

Frankfurt. In der Berufungsverhandlung gegen den Hauptmann der Landwehr a. D. Philippi ist nach mehrtägiger Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht das Urteil verkündet worden. Die Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren blieb aufrecht erhalten. Auf Verfügung des Gerichtsherrn wurde aber noch auf Entfernung aus dem Heere erkannt.

— Geheimkonferenz deutscher Gastwirte usw. Am 27. Juni treten hier die deutschen Hauptverbände des Gastwirts- und Schankwirtsgewerbes und der Kurunternehmungen zu einer Reichskonferenz zusammen, an der auch die Reichsbehörden, Vertreter der Bundesstaaten, Abgeordnete der Kommunalverbände usw. teilnehmen. Auf der Tagung soll über brennende Fragen der Lebensmittelversorgung für Gastwirte, die Freigabe der überschießenden Lebensmittelmengen an den freien Handel und die Schaffung einer Reichsgasthausmarke beraten werden. In einer Zuschrift an die hiesige Presse ersucht die einladende Stelle, von der Entsendung einer eigenen Berichterstattung abzusehen und sich mit einer amtlichen Niederschrift zu begnügen. Ob damit dem öffentlichen Interesse der Verantwortung gedient ist, dürfte sehr zu bezweifeln sein. — Mit der Einführung der Höchstpreise sind seit Montag Kirschen und Kirschen wie mit Zauberhand aus den Läden und vom Markte verschwunden. Was an Früchten seitdem in die Stadt kommt, geht auf krummen und schiefen Wegen in die Hände der Kundschaft, die die wucherischen Wucherpreise dafür zu zahlen vermögen. — Wenn den täglich auf den hiesigen Bahnhöfen massenhaft ankommenden Postschiebehändlern die Erdbeeren und Kirschen beschlagnahmt würden, dann könnten von diesen Mengen manch zahlreiche Familien mit weniger gefüllstem Geldbeutel versorgt werden.

Oberlahnstein. Vor kurzem lief der Güterzug 6433 von Köln nach Frankfurt im hiesigen Rangierbahnhof heraus ein. Aus einigen plombierten Wagen waren Mehl, Tabak, Wein, Textil und Kaffee geraubt. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Arbeiter des Dienstpersonals ergab, daß der Zugführer und vier Rangierer den Raub ausgeführt hatten. Die Kölner Strafkammer verurteilte jeden der fünf Beamten zu 10 Monaten Gefängnis.

— **Mainz,** 11. Juni. Die Preise für Hausgeflügel gehen dauernd noch weiter in die Höhe. So wurden heute auf dem hiesigen Markt für junge Enten im Alter von 3—4 Tagen 9 Mark pro Stück bezahlt. Küchlein von einer Woche kosteten 5—6 Mark. Eine Gänse mit 9 jungen Rücken wurde zu 65 Mark verkauft. Das sind Preise, die eine wesentliche Steigerung gegen die letzten Wochen bedeuten. Auch die jungen Kaninchen haben den ungewöhnlich hoch im Preise. Für zwei Jungtiere im Alter von 7—8 Wochen wurden 100 Mark bezahlt.

— **Weilnau.** Schlimme Folgen hatte ein Einbruch für den 17 Jahre alten Taglöhner Bernhard Burg von hier. Der junge Bursche stieg in einen Garten ein, um einen Diebstahl daselbst zu verüben. Er hatte jedoch seine Rechnung ohne den scharfen Hund gemacht, der in dem Garten als Hüter untergebracht war.

Hund fiel über den Dieb her und biß ihn in den Oberschenkel. Jetzt hat sich infolge der Bißwunde eine schwere Blutvergiftung eingestellt. Der Junge schwebt in großer Lebensgefahr.

— **Oppenheim**, 11. Juni. Die Ehefrau des Handlers Josef Heitlinger von hier, die schon seit mehreren Jahren schwer erkrankt ist, entfernte sich am Sonntag nachmittag in einem unbewachten Augenblick aus ihrer Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Die Befürchtung, daß sich die Frau ein Leid angetan habe, bestätigte sich alsbald. Beim Nachsuchen im Rheine entdeckte man ihre Leiche. Sie hatte sich ertränkt.

— **Aus Rheinhessen**, 11. Juni. Ein sehr guter Hasenbestand wird entgegen allen anderw lauternden Berichten aus zahlreichen Gemarkungen Rheinhessens gemeldet. Wohl wurden die Jagden in den letzten Jahren überall stark ausgeschossen, so daß allgemein ein Rückgang im Wildbestand festgestellt werden mußte. Jeder erfahrene Jäger weiß aber, daß bei der sehr starken Vermehrung unserer Feldhasen gerade der Hasenbestand sich wieder sehr rasch auffüllt, wenn namentlich die ersten Eltze an Jungtieren gut durchkommen und besonders im März werden junge Hämchen in großer Menge festgestellt. Dieser erste Satz kann vorzüglich durch, was für die Auffüllung des Hasenbestandes von größter Bedeutung ist, da der erste Wurf selbst noch 2—3 Mal im ersten Jahre Junge bekommt. Falle der erste Satz infolge eines kalten Nachwinters aus, so bedeutet das für den Jäger einen sehr erheblichen Verlust; denn mit jedem Paar zugrunde gegangener Jungen des ersten Satzes gehen reichlich 10—15 Nachkommen im gleichen Jahr verloren; das bedeutet aber ein Mehrfaches des gesamten Hasenbestandes. Der guten Entwickelung des ersten Hasensatzes entsprechend wurden denn auch in den Jagdbezirken meist schon jetzt recht reiche Hasenbestände festgestellt. Die Hühnerbrut litt hingegen erheblich unter dem allzu üppigen Klee und Gras, das sich meist legte und so die Hühner zum Verlassen der Eier vor Beendigung der Brut zwang. Hier ist der junge Nachwuchs erheblich geringer.

— **Sprendlingen i. Rheinhessen.** Der falsche Leutnant. Auf dem Kölner Bahnhof machte sich in den letzten Tagen ein Mann in Leutnantsuniform in auffälliger Weise mit dem Soldaten J. Kerp aus dem benachbarten Wonsheim bekannt. Der Herr „Leutnant" erkundigte sich unter anderem besonders eingehend nach dem Namen und den Verhältnissen der Eltern des Soldaten. Der letztere ahnte nichts Gutes und schickte noch kurzem Besinnen kurzerhand aus ihrer Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Die Befürchtung, daß sich die Frau ein Leid angetan habe, bestätigte sich alsbald. Beim Nachsuchen im Rheine entdeckte man ihre Leiche. Sie hatte sich ertränkt.

— **Aus Rheinhessen**, 11. Juni. Ein sehr guter Hasenbestand wird entgegen allen andern

Einen Augenblick ruhten beide Augenpaare ineinander — Ediths Hand zitterte ein wenig, als sie das Glas zum Munde führte, denn aus Herberts Augen hatte ein Blick sie getroffen, ein Blick, so heiß und selbstvergessen, daß es sie durchschauerte.

Nach der Tafel suchte er ihre Nähe.

Er hatte so und so viele Pflichtunterhaltungen abgewickelt, und nun drängte es ihn zu Edith. Deutlicher als je fühlte er, wie dieses junge schöne Geschöpf all sein Denken beherrschte; wie ein Rausch hatte es ihn erfaßt.

Er fand sie im Gespräch mit seiner Mutter, die anscheinend ein großes Wohlgefallen an dem schönen, bescheidenen Mädchen gefunden hatte; denn sie unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit Edith Bürkner.

Herbert hörte gerade, wie sie Edith nach ihrem Alter fragte.

O, es fehlt nicht mehr viel an dreiundzwanzig, gnädige Frau. Da sind Sie ja noch sehr jung, liebes Fräulein!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die holländischen Fischer auf dem Rhein. Fischer am Niederrhein richteten einen Protest an den Kölner Gouverneur gegen das Fischen der Holländer auf dem Rhein. Sie führten darin aus, daß die Rheinfischerei immer geringere Ergebnisse bringe, da die holländischen Fischer sich heute mit 60 Fischerbooten im Rhein bis Rüdesheim befänden gegenüber 20 deutschen Booten. Die Rheinfischer könnten wegen des Personalmangels und geringerer Kapitalkraft die Fischerei nicht in gleichem Umfange betreiben wie die Holländer. Auch die Gefahr der Spionage liege vor.

Fort mit den Zweimarkstücken! Am 30. Juni läuft die Frist ab zur Einziehung dieser Münze bei den Reichs- und Landeskassen. Vom 1. Juli ab hat sie überhaupt keine Gültigkeit mehr. Es ist also jetzt höchste Zeit, sich von dem Zweimarkstück zu trennen, falls man etwa noch ein oder das andere Stück im Besitze hat.

Zu dem Kapitel Hartleibigkeit schreibt man aus Frankfurt: Die weitverbreiteten Hautentzündungen werden durch den Ton in unserer Seife hervorgerufen. Der zugesetzte Ton hat die Eigenschaft, die Schutzfettschicht unserer Haut anzugreifen und Reiz- und Brandflecke hervorzurufen. Diese Entzündungen sind übertragbar und finden auf tausenderlei Wegen ihren Platz am Menschen.

In Zweibrücken hatte sich eine Mutter, eine Landwirtsfrau aus der Umgegend, mit ihrer Tochter vor dem Schwurgericht zu verantworten, weil sie das von der Tochter geborene, von einem französischen Kriegsgefangenen stammende Kind gleich nach der Geburt tötete. Die Mutter erklärte unter Weinen, daß sie bei dem Gedanken daran, daß ein Sohn von ihr im Felde gefallen, ein zweiter Sohn im Felde stehe und der dritte in den nächsten Tagen einrücke, und die Tochter nun diese Schande über die Familie gebracht, sich die Tragweite ihrer Handlungsweise nicht überlegt habe. Sie erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Ihre Tochter wurde freigesprochen.

Verurteilte Schlachter. In der Stadt Bernburg an der Saale erregt die Verurteilung angesehener Personen wegen Uebertretung der Vorschriften über die Fleischversorgung großes Aufsehen. Wegen fortgesetzten Bezuges von Fleisch und Fleischwaren ohne Fleischkarten wurde durch Strafbefehl der Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Heimweher, zu 1000 Mark, der Schlachthausdirektor Stein zu 2000 Mark, der Stadtrat Ackermann zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Glogau. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gegen den Berliner Arbeiter Gustav Mittelstädt, der nachts in Gemeinschaft mit dem fahnenflüchtigen Czechmonsky einen Raubüberfall auf das kaiserliche Postamt in Quartsch (Kr. Glogau) ausführte. Beide drangen in das Postamt ein und erbeuteten 170 000 Mark. Der Postvorsteher, der die beiden bei der Arbeit störte, wurde niedergeschlagen, desgleichen seine Frau. Das Urteil gegen Mittelstädt lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen Czechmonsky konnte nicht verhandelt werden, da dieser zweimal verhaftet wurde, aber wieder ausbrach.

Ob Konstantinopel, 9. Juni. „Tanzir-i-Sifhar" zufolge wird die Zahl der bei dem großen Brande in Stambul eingeäscherten Häuser auf mindestens achttausend mit einer Gesamtbodenfläche von mindestens 2½ Millionen Quadratmetern geschätzt. In den letzten zehn Jahren wurden durch große Brände ungefähr 20 000 Häuser mit einer Bodenfläche von mehr als 4½ Millionen Quadratmetern, das ist ungefähr ein Drittel der Ausdehnung der Stadt, vernichtet.

Der Fischfang auf dem Rhein. Der Einspruch gegen das Fischen der Holländer auf dem Rhein geht, wie mitgeteilt wird, von falschen Voraussetzungen aus. Die Holländer fischen ausschließlich für deutsche Rechnung — eine Verpachtung an Ausländer ist ausgeschlossen — und helfen uns dadurch gerade über unseren auch in der erwähnten Eingabe beklagten Personalmangel hinweg. Die Urheber des Einspruchs haben also in einer im Interesse unseres freundnachbarlichen Verhältnisses zu den Holländern bedauerlichen Weise neben das Ziel geschossen. Das eigentliche Ziel ist nämlich der Einspruch gegen die Ueberfischung des Oberrheins, wodurch die Fischer des Mittel- und Unterrheins geschädigt werden. Auf eine dagegen von einer Reiner Firma an den Minister gerichtete Eingabe hat dieser erwidert, daß man später der Frage nähertreten werde, einstweilen aber im Interesse der Versorgung mit Fischen davon abstehen müsse.

Hindenburg und der Bildhauer. Ein bekannter Bildhauer — so erzählt das neueste Heft von „Kunst und Künstler" — modellierte Hindenburg. „Im Laufe der Arbeit sagte er zum Feldmarschall: „Was Sie für einen fabelhaft plastischen Kopf haben!" Hindenburg meinte: „Merkwürdig, bis zu meinem siebzigsten Jahr hat es keiner gefunden, und ich habe noch immer so viel Zeit gehabt; jetzt, wo ich so wenig Zeit habe, finden es alle."

Stuttgart. Ein mit Gefangenenbewachung betrauter Soldat, der vor kurzem aus einer Genesungskompanie entlassen worden war, erschoß in Brunshaupten bei Friedrichshafen in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Kreis spielender Kinder heraus den zehnjährigen Knaben eines Bauführers und verletzte dann sich selbst durch einen Schuß lebensgefährlich.

Buntes Allerlei.

Oberhausen. Der berüchtigte Polizeihunde-Andreas Gutzbacher, der wegen begründeten Verdachts des Diebstahls, eine Haussuchung hatte bei ihm ergeben, verhaftet worden war, hat sich im Polizeigefängnis erhängt.

Oberdollendorf. Prinz Bernhard zur Lippe hat das ihm gehörige, bekannte Klostergut Heisterbach an das Kloster der Augustinerinnen in Köln verkauft.

Berlin. In der Verhandlung gegen den Administrator des dem Prinzen Friedrich Leopold gehörigen Gutes Düppel, Ernst von Oberstein, wegen Schleichhandels mit Schweinen und Ueberschreitung der Höchstpreise, wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten ebenfalls zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Ob Rom, 10. Juni. Gestern fand in der Pulverfabrik Castellazzo bei Bodate in der Provinz Mailand eine Explosion statt, durch die 30 Personen getötet und 100 verletzt wurden. Dagegen ist der angerichtete Sachschaden sehr gering.

Neueste Nachrichten.

Ergänzungsberichte.

Wbna Berlin, 11. Juni. Der Angriff der Armee des Generals Hutier südwestlich Noyon traf einen Frontraum des Feindes, auf dem der Gegner den Angriff erwartete und erwarten mußte. Um so höher steigt die Bedeutung des neuen deutschen Angriffs und Sieges. Deutsche Kraft rang hier gegen gesammelte und vorbereitete französische Kraft und unter Verhältnissen, die dem Gegner Grund zu Hoffnungen auf einen glücklichen Ausgang dieser Defensive geben konnte. Die Ausgangsstellungen der deutschen Sturminfanterie der Armee von Hutier boten ihr Schwierigkeiten, deren restlose Ueberwindung im Angriff trotz starker Gegenwirkung voll gelang. Dagegen bot das überhöhende und mit starkem Unterholz bewachsene und zum Teil dicht bewaldete Gelände ungewöhnlich günstige Verteidigungsmöglichkeiten für den Feind.

Wbna Berlin, 11. Juni. Das von Schluchten durchzogene, waldreiche Gelände hat das Aussehen eines großen Parkes. Es hat dem Feind hervorragende Stützpunkte zum Einbau von Maschinengewehren. Bei der Bekämpfung derselben leisteten deutsche Tanks und Flammenwerfer Glänzendes. Durch die zerschossenen Trümmer der Ortschaft fuhren die Tanks vor und säuberten sie mit ihren Geschützen und Maschinengewehren. Ein Flammenwerfer vernichtete allein vier Maschinengewehr-Stützpunkte.

Die Beute im Westen.

Wbna Berlin, 11. Juni. Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente im Westen an Deutschland verlor, hat sich auf über 205000 erhöht. Desgleichen ist die Geschützbeute, die bisher 2250 betrug, infolge des neuen deutschen Sieges zwischen Montdidier und Noyon gewachsen. Die Entente hat nunmehr auf den verschiedenen Angriffsfronten das gesamte auf 270 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial in der ganzen Tiefe der hintereinander liegenden Verteidigungszonen mit ungezählten Munitionslagern, Depots und Bahnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu ungeheuren Zahlen gesteigert.

Aussagen der Gefangenen.

Wbna Berlin, 11. Juni. Die Gefangenen bestätigen in allem die Annahme der deutschen Führung, der Gegner war diesmal auf den Stoß vorbereitet. Die Beute klagten, daß sie in der letzten Woche unausgesetzt in Alarmbereitschaft gehalten worden seien. Allnächtlich gab es sowohl für die Kampftruppen, wie für die im Hintergelände bereit gehaltene Reserve Alarmübungen. Das deutsche Artilleriefeuer scheint einen großen Teil des Gegners völlig entnervt zu haben. Die mit Nachdruck zur Schau getragene Kriegsmüdigkeit und die offen geäußerte Freude über das Gefangensein mag für diesen Mangel an Widerstandskraft günstige seelische Voraussetzungen geschaffen haben. Gefangene der 18. Infanterie-Division, die nach dem deutschen Angriff mit anderen Divisionen der Heeresreserve in die Schlacht geworfen wurden, ohne das Schicksal wenden zu können, äußern sich sehr niedergeschlagen darüber, daß sie in den letzten Wochen von verlustreichem Kampf zu verlustreichem Kampf gejagte französische Division kaum noch zur Ruhe kam, um sich wieder äußerlich und innerlich festigen zu können. Die Leute hatten erst kürzlich im Seneca-Wald bei der Aisne äußerst blutige Kämpfe zu bestehen. Nun hat sie das Schlachtenschicksal wieder in unglückliche, erfolglose Kämpfe gerissen.

Die Lage im Westen im Lichte der Ententepresse.

Amsterdam, 12. Juni. Wie Reuter aus London berichtet, setzen die Blätter unerschütterliches Vertrauen in die Lage an der Front zwischen Noyon und Montdidier; sie weisen darauf hin, daß die neue Offensive keine Ueberraschung für die Alliierten bildete. So schreibt die „Westminster Gazette": Es ist nirgends ein Zeichen von einem Mißerfolg zu verspüren. Der Rückzug werde in völliger Ordnung methodisch vor sich gehen. „Globe" sieht in dieser Offensive einen äußersten Versuch, doch noch eine Entscheidung herbeizuführen. Es wäre töricht, schreibt das Blatt, den Ernst der Lage zu verkennen, aber selbst wenn der Feind Paris in seinen Besitz brächte, würden die Franzosen durchhalten. Der „Star" beurteilt den deutschen Geländegewinn geringer als erwartet werden durfte. Doch mit seinen Reserven, die leicht an den Frontabschnitt geführt werden könnten, würden den größtmöglichen Widerstand leisten.

Die französische Militärsklaverei.

Wbna Berlin, 11. Juni. Nach den Aussagen der zahlreichen vor Reims eingebrachten Senegalneger von verschiedenen Divisionen ergibt sich ein erschreckendes Bild von der Militärsklaverei, zu der Frankreich die Eingeborenen seiner Kolonien preßt. Die Schwarzen werden nur in vorderster Linie eingesetzt. Hinter ihnen steht stets in zweiter Linie ein weißes Bataillon, ebenso nahmen weiße Truppen die Neger an beiden Flanken ein. Nicht nur die Offiziere und ein Teil der Unteroffiziere bestehen aus Weißen, sondern auch die Maschinengewehrkomponenten, um bei einem etwaigen stockenden Angriff sofort auf die Schwarzen schießen zu können. Die Neger werden unter einer eisernen Disziplin gehalten. Sie klagen darüber, daß in der Ruhezeit für jede Kleinigkeit schwere Arreststrafen im Uebermaß verhängt würden. Ihre Verpflegung ist wesentlich schlechter als die der weißen Franzosen. Sie erhalten nur für drei Mann einen Laib Brot und Reis mit etwas Fleisch und Rüben. Wenn sie nicht in Stellung sind, fallen Fleisch und Rüben fast ganz weg und nur vier Mann erhalten einen Laib Brot. Von den Schwarzen will nicht ein einziger etwas vom Krieg wissen, sie sagen aber, es bliebe ihnen nichts anderes übrig als zu kämpfen, da sie gegen die Macht der Franzosen nicht aufkommen könnten. Am bezeichnendsten für die Art, wie die Franzosen ihre schwarzen Militärsklaven behandeln, ist die Tatsache, daß den Negern kein Heimaturlaub gewährt wird. Wer von ihnen als Soldat Frankreichs Boden betreten hat, darf in seine Heimat nicht mehr zurück.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Die Armee des Generals Hutier hat den großen feindlichen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 13000 erhöht.

Wb Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedergewinnung des Höhenblocks südwestlich von Noyon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Le Plessier bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großem starkem Einsatz gebrachten Panzerwagen lagen zerschossen auf dem Kampffelde. Zwischen Matz und Oise, wo der feindliche Ansturm an unseren Gegenstößen zerschellte, dauerte der erbitterte Kampf bis zur Dunkelheit an. Das westliche Oise-Ufer, nördlich der Platz-Mündung, wurde vom Feinde gesäubert.

Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13 000 erhöht.

Der Verlust der Höhen südwestlich von Noyon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepont-Walde, auf dem Ostufer der Oise. Dem weichenden Feinde folgen wir über Carlepont und Coivres scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Tracole—Pol, westlich Rampont.

Hartnäckig und keine Opfer scheuend setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, den 12. Juni 1918.

Der „Berl. Lokal-Anzeiger" meldet aus Genf: Clemenceau besprach gestern in Foche Hauptquartier sehr wichtige Vorschläge der Heeresleitung. Er sprach bei seiner Rückkehr Pariser Vertretern gegenüber den Wunsch aus, seine Zuversicht von der ganzen Bevölkerung geteilt zu sehen. Hierzu bemerkt „Echo de Paris": die Tage bis Ende Juni würden zu Lande und zur See noch große Ereignisse bringen.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Lugano: Der bekannte Pfuchiater Professor Buccelli hat sich im Kerker zu Genua erhängt. Professor Buccelli war verhaftet worden, weil er falsche ärztliche Zeugnisse zur militärischen Dienstentbehrung ausgestellt hat.

Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, ist gestern eine militärische Abordnung der russischen Sowjet-Republik in Berlin eingetroffen. Diese militärische Abordnung stellt ein Teil der Kommission dar, die, wie gemeldet, eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art beraten soll und Ende dieser Woche zum ersten Mal zusammentreten wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Nachricht, daß die Republik Costarica dem Deutschen Reiche den Krieg erklärt habe, ist nunmehr amtlich bestätigt worden. Die Kriegserklärung ist durch ein Regierungsdekret vom 23. Mai d. J. erfolgt.

Der Tauchbootkrieg.

Wbna Berlin, 11. Juni. Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings durch die Tätigkeit unserer U-Boote

10500 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffsraumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wbna Berlin, 11. Juni. Aus Brasilien bringt die „Financial Times" vom 23. Mai die Nachricht, daß infolge des Tonnagemangels die Verschiffung der letzten Kaffee-Ernte, die sich auf die riesige Menge von 18 Millionen Sack belief, größtenteils unterblieb. Infolgedessen sind in Santos, dem wichtigsten Ausfuhrhafen dort, die Lagerhäuser voll belegt. Die brasilianische Regierung und die Dockgesellschaft beschleunigten den Bau neuer Lagerhäuser. Der Kaffeepflanzerverband brachte 4,2 Millionen auf, um durch lebhafteres Anpreisen des Kaffeeverbrauches in den Vereinigten Staaten den Absatz zu heben und sich Ersatz zu schaffen für die früher an Deutschland verkauften Beträge.

Das Feldheer braucht dringend Hafer!

Geschäftlicher Reklameteil.

Maggi.

Infolge der anhaltenden Steigerung der Rohstoffpreise und der Betriebskosten sah auch die Maggi-Gesellschaft sich gezwungen, die bisher eingehaltenen Friedenspreise zu erhöhen.

Die neuen amtlich genehmigten Preise sind:

Maggi's Würze in Originalflaschen Nr. 3 (etwa 250 Gramm) ℳ 2.45
Maggi's Würze in großen Flaschen Nr. 6 (etwa 1400 Gramm) ℳ 8.50

Der neue Nachfüllpreis für 100 Gramm Maggi's Würze beträgt 65 Pfg.

Maggi's Fleischbrühwürfel kosten künftig im Einzelverkauf 5 Pfg.

Der anerkannte Ruf der Maggi-Gesellschaft bürgt für die Qualität Ihrer Erzeugnisse. 1774

Anzeigen-Teil.

Präm. Gold. Medaille

Paul Rehm,
Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50. I.

Zahnschmerzbeseitigung, Zahnziehen, Nervtöten Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dienst des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Bestellen Sie sofort
bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands bedeutendste Zeitung:
Das Hamburger Fremdenblatt
mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten und Kupfertiefdruck-Beilage
Rundschau im Bilde
Wöchentlich dreizehn Ausgaben
Postbezugspreis: monatlich M. 2.20, vierteljährlich M. 6.60
Probenummer kosten- und portofrei
Weit über 150000 Abonnenten

Offeriere freibleibend und solange Vorrat reicht, den anerkannt vorzüglichen: 2296
Rückenschwefler „Grün" a Mk. 60 ab Fabrik.
Wilhelm Emrich, Wiesbaden, Herderstr. 8. Tel. 1247.
Vertreter der Firma Wilh. Ludwigshaven a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen suchen 2256
Löwenstein u. Co.

Email-Eimer fast neu, 4 M. 1.25 u. M. 1.60, Holzeimer, groß, M. 1.90 verkauft Sauer, Wiesbaden, Goethestr. 2. 173a